

deren Übersiedlung ratsam befunden wurde, an Reisegeld fehlte, auf Vermittelung der Regierung einen Beitrag dazu aus der Staatskasse geleistet. So denkt dasselbe die Sache auch ferner zu halten, daher ich irgend eine Änderung meines Verfahrens stattfinden zu lassen, keine Veranlassung finde. Wenn aber Euer Hochwohlgeboren die Absicht haben, dahin zu wirken, daß sich Vereine von Grundbesitzern im Großherzogtum Posen bilden, um Arbeiter aus den westlichen Provinzen dahin zu ziehen und die nötigen Vorkehrungen zu treffen, damit man sich auch im Voraus der Brauchbarkeit und Rechtlichkeit derselben versichere, so ist dagegen nichts einzuwenden; vielmehr bleibt ihnen das Weitere hiernach einzuleiten überlassen. Auch werde ich in der Zukunft vermittelnd und, soweit die Fonds es gestatten, unterstützend beizuwirken auf besondere Anträge und nach Maßgabe der Umstände gern bereit sein.“

Zur Einlösung dieses Versprechens fand Brenn keine Gelegenheit. Der geplante Verein trat nicht ins Leben, die Regierung besaß nicht den Unternehmungsgeist, mit dem einst Friedrich der Große den Osten der Kolonisation erschlossen hatte. Es war „den jetzt bestehenden Verwaltungsgrundsätzen fremd“, die Niederlassung von Untertanen anderer Staaten durch Beihilfen zu erleichtern. Nirgends fand sich ein Staatsmann, der in richtiger Würdigung des nationalen Gesichtspunktes die Gültigkeit dieses Dogmas anzutasten wagte. Auch Flottwell war zu sehr an die Anschauungen seiner Zeit gebunden. So wurde wieder einmal die günstige Gelegenheit verpaßt, um mit verhältnismäßig geringen Mitteln durch eine großzügige Besiedlungspolitik den polnischen Charakter der Provinz Posen zu durchbrechen und das Land unlösbar an Preußen zu ketten, eine Unterlassungssünde, deren Folgen die Gegenwart zu büßen hat. Dem deutschen Volkstum aber gingen dadurch wertvolle Kräfte verloren, die als Kulturdünger in der Fremde den Aufstieg unserer Feinde beschleunigt haben. Das einzige Ergebnis des angeregten Planes, die aufgehäuften Aktenbände, ermöglichen uns aber einen guten Einblick in die Lohnverhältnisse Posens und fordern zu Vergleichen mit anderen Provinzen heraus, zumal mit Schlesien, wo durch die herrschende Übervölkerung und den Rückgang der Leinenindustrie sich eine starke Senkung damals geltend macht<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. Ziekursch, Hundert Jahre schles. Agrargeschichte usw. (Breslau 1915) S. 351 u. öfter. Nach einer hier S. 364 Anm. 1 zitierten Quelle von 1842 war in manchen Gegenden der Lohn auf  $2\frac{1}{2}$ —3 Sgr. heruntergegangen.